

Lecker und locker

Lesung im Landratsamt am Weltfrauentag

WÜRZBURG (ww) Zu „Lesung und Leckerbissen“ mit Heidrun Hufnagl waren rund 50 Frauen und ein Mann ins Landratsamt gekommen. Eingelesen hatte die Gleichstellungsbeauftragte Gabi Rottmann-Heidenreich aus Anlass des Internationalen Frauentages.

Lecker waren die Bissen und locker die Lesung der Bamberger Autorin, die mit Textpassagen aus ihrem Frauenroman „Hallo, Ich“ die Zuhörerinnen begeisterte. Lebendig und authentisch schildert sie drei Frauenfiguren unserer Zeit, alle drei sehr unterschiedlich, und doch haben sie was gemeinsam: Sie stehen vor einem Wendepunkt in ihrem Leben.

Frei erfunden

Die Geschichten und sympathischen Figuren sind frei erfunden und jede Ähnlichkeit mit lebenden Personen ist rein zufällig, sagt sie, nachdem sie mit der Lesung Lust auf mehr Roman gemacht hat. Einzig die vierte Hauptfigur, Noras Hund Charles, gibt es wirklich, denn die Autorin konnte sich nicht verkneifen, ihren eigenen Vierbeiner in den Debütroman aufzunehmen.

Wie sie dazugekommen sei, einen Roman zu schreiben, wollten einige Frauen wissen. Eine andere Seite wollte sie mal an sich entdecken, nachdem sie schon einige Sachbücher über Personaltraining geschrieben hat. „Das war schon einige Jahre in mir“, erklärt die gebürtige Würzburgerin, die „gleich um die Ecke“ im Schönborn-Gymnasium Abitur gemacht hat und seit 20 Jahren in Bamberg lebt. Eineinhalb Jahre hat sie dafür gebraucht, denn sie schrieb immer nur in ihrer Freizeit neben ihren beruflichen Aktivitäten.

Anstrengend und „schön schlimm“ sei die Zeit gewesen und habe viel Raum in ihrem Leben eingenommen. Aber sie konnte nicht aufhören und wollte die Geschichte unbedingt zu Ende bringen. Jetzt juckt es sie schon wieder, schildert sie, und eine Idee für einen neuen Roman hat sie auch schon. Vielleicht wird's ja dann mal einer aus der Sicht eines Mannes, lässt sie erahnen. Aber dafür braucht sie mehr Luft.

Heidrun Hufnagl, „Hallo, ich“

Roman, erschienen im Verlag Books on Demand, Norderstedt, ISBN 978-3-8370-6556-5.



Freuen sich über die Lesung: stellvertretende Landrätin Elisabeth Schäfer, Roman-Autorin Heidrun Hufnagl und Gleichstellungsbeauftragte Gabi Rottmann-Heidenreich (von links). FOTO: WILMA WOLF

Vorbereitung auf die Arbeitswelt

Berufsinformationstag an der Hauptschule Veitshöchheim

VEITSHÖCHHEIM (gz) Ein gepflegtes Äußeres, Engagement, Motivation und die Fähigkeit, die Kunden zu beraten und Konversation zu machen erwartet Bernadette Borth in ihrem Haarstudio von ihren Auszubildenden. Die Friseurmeisterin, Visagistin und Berufsschul-Lehrerin war eine von 17 Betriebsinhabern oder Ausbildungsleitern und zwei weiterführenden Schulen, die beim Berufsinformationstag (BIT) der Veitshöchheimer Hauptschule höchst informativ ihre Berufsbilder vorstellten. In zwei Durchgängen konnten sich so 121 Schüler der achten bis zehnten Klassen nebst vielen Eltern über die Anforderungen und Tätigkeitsbereiche von unterschiedlichen Ausbildungsberufen informieren.

Mutmacher

Sie fungierten zugleich auch als Mutmacher für die 40 Hauptschul-Neuntklässler und 34 M-Schüler der zehnten Klassen, die heuer die Schule verlassen. Das Signal: Ihr werdet gebraucht und die Betriebe sind bereit, junge Leute im Beruf zu fordern und zu formen.

Die Leiterin der Kompetenz-Werkstatt Theresia Öchsner, die in Zusammenarbeit mit der Schulleitung und dem Vorsitzenden des Fördervereins Sigi Hofmann den BIT organisiert hatte, hofft deshalb, dass es wie im Vorjahr gelingt, alle Schulabgänger der Eichendorffschule unterzubringen: in einer Lehrstelle, einer weiterführenden Schule oder berufsvorbereitenden Maßnahmen. Bis jetzt hätten allerdings nur eine Handvoll einen Ausbildungsvertrag.

Vorbereitung zur Berufswahl

Rektor Otto Eisner dankte den örtlichen Handwerksbetrieben und Dienstleistern für die Zusammenarbeit mit der Hauptschule. Sie würden durch das Bereitstellen von Praktikums- und Ausbildungsplätzen die Berufswahl-Vorbereitung unterstützen und somit Verantwortung für die nächste Generation übernehmen.



Berufsinformationstag an der Hauptschule: Vorstellung des Friseurberufs durch Bernadette Borth und zwei ihrer Auszubildenden.

FOTO: DIETER GÜRZ

Beim BIT dabei waren Industrie- und Handwerksbetriebe wie Koenig & Bauer, die Industriedruckerei Stürtz, eine KFZ-Werkstätte, ein Spengler-, ein Maler- und ein Gebäude-Energetechnik-Betrieb.

Über Ausbildungsberufe im sozialen Bereich wie Altenpflegehelferin, Hauswirtschaftlerin, Sozialbetreuerin und Heilerziehungspflegerhelferin informierten die berufsvorbereitenden Schulen wie die Klara-Oppen-

heimer-Schule und die Berufsfachschule Halma.

Auch Arbeitsplätze im Dienstleistungsbereich fanden Interesse. Die Firmen Neubert, Main-Center und VS Logistics stellten Berufe wie Einzelhandelskaufmann, Fachkraft für Möbel, Küchen- und Umzugservice oder Lagerlogistik und Kaufmann für Spedition und Logistikdienstleistung vor. Die Bäckerei Grünwald machte den Bäcker- und Konditor-

Beruf, das Blumenhaus Reim die Zierpflanzengärtner- und das Restaurant Rokoko die Koch- und Hotelfachmann-Ausbildung schmackhaft.

Mit Info-Ständen vertreten waren die Berufsberatung der Agentur für Arbeit U 25 und die Service GmbH der Handwerkskammer.

Dass an der Veitshöchheimer Hauptschule alles getan wird, um die Schüler praxisgemäß auf die spätere

Realität in der Arbeitswelt vorzubereiten, darüber konnten sich denn auch ein Bild machen die Bürgermeister Rainer Kinzkofer (Veitshöchheim) und Ernst Joßberger (Güntersleben), die Vorsitzende des Verkehrs- und Gewerbevereins Anne-Rose Petzlitz. Auch Rektorin Marion Reuther von der Hauptschule Margetschöchheim, die mit Veitshöchheim einen Mittelschul-Verbund anstrebt, war gekommen.

Leinacher entscheiden sich für Windräder

Gemeinderat korrigiert Bauleitplanung - Günstige Windverhältnisse am Sternberg

LEINACH (ehe) Kaum mehr als zwei Wochen nachdem der Gemeinderat einstimmig die zehnte Änderung des Flächennutzungsplanes absegnete, hob das Gremium seine Entscheidung in der jüngsten Sitzung vor dem Hintergrund neuer Erkenntnisse teilweise wieder auf. Bei zwei Gegenstimmen votierte der Gemeinderat für die Ausweisung von Sonderflächen für alternative Energien in einer Kombination aus Windkraft- und Freiflächen-Fotovoltaikanlagen auf dem Sternberg.

Das hat es in der Geschichte des Leinacher Gemeinderates wohl noch nicht gegeben: Innerhalb von nur zwei Wochen hob das Gremium einen Beschluss teilweise wieder auf, und erntete dafür auch noch Applaus aus den Zuhörerreihen. So geschehen in der jüngsten Sitzung, zu der neben dem ehemaligen stellver-

tretenden Bürgermeister Manfred Franz auch die Ortsgruppen des Bayerischen Bauernverbandes und des Bund Naturschutz, der Arbeitskreis gegen die B 26n sowie ein Jagdpächter Anträge eingereicht hatten.

In diesen Anträgen wurden die Ausweisung von Sonderflächen für Windkraftanlagen gefordert.

Damit orientierten sich die Anträge an dem Ergebnis einer Studie zum Gemeindegebiet Sternberg/Hochheim. Die im November vergangenen Jahres präsentierte Studie bestätigt den Bereich Sternberg/Hochheim wegen seiner Höhenlage als exzellenten Standort für Windkraftanlagen. Einzig aus optischen Gründen aber wurden dort Windräder vom Gemeinderat bei der Ausweisung einer insgesamt 156 Hektar großen Sonderfläche für Freiflächen-Fotovoltaikanlagen ausgeschlossen.

Zudem wird der betreffende Bereich der Leinacher Gemarkung auch beim Bau der Autobahn-Westumgehung tangiert, zu der jüngst die Umweltverträglichkeitsstudie vorgestellt wurde.

„Mit dem Sondergebiet für Windkraftanlagen könnten wenigstens Gewerbesteuererinnahmen erzielt werden.“

Manfred Franz, ehemals stellvertretender Bürgermeister

Wegen der Größe der ausgewiesenen Fläche für Freiflächen-Fotovoltaikanlagen befürchtete der ehemalige stellvertretende Bürgermeister Manfred Franz, dass das Vorhaben als rechtswidrig ausgelegt, und für nichtig erklärt werden könnte. Da-

durch würden beim bevorstehenden Raumordnungsverfahren zur B 26 n. der Gemeinde die Felle davon schwimmen, mahnte Franz. Dazu kommt, dass die hohen Einspeisevergütungen für Freiflächen-Fotovoltaikanlagen auf bisher landwirtschaftlich genutzten Flächen zum 1. Juli dieses Jahres wegfallen. „Der Bau einer solchen Anlage ist somit einfach unrealistisch“, stellte Franz fest. „Die veränderten Voraussetzungen und neuen Erkenntnisse“ bezeichnete Bürgermeister Uwe Klüpfel „als Lernprozess des Gemeinderates zur Bauleitplanung, auf den das Gremium auch reagieren sollte.“

Gleich auf mehrere Nebeneffekte einer Ausweisung einer Sonderfläche für Windkraftanlagen machte Manfred Franz aufmerksam: Zwar gebe es keine Garantie damit die Autobahntrasse verhindern zu können. Wind-

kraftanlagen in Ortsnähe seien das kleinere Übel. „Mit dem Sondergebiet für Windkraftanlagen könnten wenigstens Gewerbesteuererinnahmen erzielt und notfalls eine Verschiebung der Trasse an die nordwestliche Gemarkungsgrenze erreicht werden.“ Franz empfahl eine Höhenbegrenzung der Anlagen auf 150 Meter.

In dem vom Gemeinderat nun mehrheitlich ausgewiesenen Gebiet für Windkraftanlagen könnten unter Umständen bis zu sechs Anlagen entstehen. Neben optimalen Windvoraussetzungen finden sich entlang des Höhenweges auf dem Grad des Sternberg/Hochheim auch günstige Voraussetzungen für kurze Anfahrtswege. Lediglich die Ableitung der gewonnenen Energie gilt es wegen einer fehlenden Freileitung noch zu klären.

Tag der offenen Töpferei

ESSFELD (kri) Zum fünften Mal öffnet sich auch heuer die Ateliers von mehr als 400 Keramikern zwischen Nordsee und Alpen am 13. und 14. März von 10 bis 18 Uhr zum Tag der offenen Töpfereien. Besucher können die gesamte Bandbreite der handwerklichen Arbeit mit Ton unmittelbar vor Ort erleben, zuschauen, fragen oder ausprobieren.

30 Werkstätten aus Bayern sind in diesem Jahr dabei, darunter vier Teilnehmer aus Unterfranken: (Töpferei Gertrud Schneider, Stadtlauringen; Töpferei Reiss, Bad Kissingen/Winkels; Töpferei Bösl, Giebelstadt-Essfild; Töpferei Seebeck, Willanzheim.

Je nach Arbeitsschwerpunkt haben sich alle Töpfer etwas Besonderes einfallen lassen.

Nähere Informationen unter www.tag-der-offenen-toepferei.de

Neue Clubfreunde haben gleich Grund zur Freude

522. Fanclub des 1. FC Nürnberg in Remlingen gegründet

REMLINGEN (abra) Unter einem guten Stern stand nach dem Unentschieden des 1. FC Nürnberg gegen den FC Bayern München in der Fußball-Bundesliga die Gründung des Nürnberg-Fanclubs „Clubfreunde Remlingen“ Ende Februar in der TSV-Gaststätte „Il Gusto“.

Bei der Gründungsversammlung waren 30 Mitglieder anwesend. Der Vorstand wurde einstimmig von den Versammlungsteilnehmern gewählt.

Er setzt sich wie folgt zusammen: Vorsitzender: Hans-Dieter Schwab, 2. Vorsitzender: Gottfried Rossmannith, Kassier: Thomas Hübner, Schriftführer: Johannes Schebler, Beisitzer: Burkhard Wehr, Manuel Haus und Peter Eckert.

Das am Informationsabend ausgewählte Logo des Fanclubs wurde bereits vom Remlinger Gemeinderat genehmigt, da es im Wesentlichen



Die Mitglieder des neuen FCN-Fanclubs in Remlingen: Manuel Haus, Burkhard Wehr, Johannes Schebler, Peter Eckert und Thomas Hübner (von links, stehend); sitzend: Gottfried Rossmannith, Lorenz Rossmannith und Hans-Dieter Schwab. FOTO: FCN-FANCLUB

aus dem Wappen des Marktes Remlingen besteht.

Jedes Gründungsmitglied erhielt eine Freikarte für das Bundesligaspiel 1. FC Nürnberg – Bayer 04 Leverkusen, das am Wochenende stattfand. Der Sieg über Leverkusen war erneut ein Erfolgserlebnis für die neuen Clubfans. Die Karten wurden vom ortsnahen Getränkevertrieb Schwab gesponsert. Mit der Vergabe dieser Karten wurde zugleich die erste Fahrt des neuen Fanclubs organisiert.

Aus Nürnberg gibt es zur Vereinsgründung in Remlingen bereits eine Online-Reaktion. Dort hat man die Neugründung wohlwollend registriert und kommentiert: „Ein herzliches Willkommen geht diesmal an den Fan-Club Clubfreunde Remlingen (FCN-Nr. 522).“

Kister erwarten Entlastung

KIST (fcn) Den Gemeinderat informierte Bürgermeister Volker Faulhaber über die Umweltverträglichkeitsstudie zur Planung der B 26 n (Westumgehung). Die Variante mit dem Anschluss an die Autobahn bei Helmstadt fand in den Reihen des Gremiums breite Zustimmung.

Nun sieht der Gemeinderat gute Chancen, dass sich der Verkehr verteilen wird. Als „beste Lösung“ bezeichnete es der Bürgermeister, wenn in Richtung Frankfurt eine „Einfädelspur“ gebaut würde. Klaus-Dieter Philipp geht von einer „enormen Entlastung“ für Kist aus.

Zur Kenntnis nahm das Gremium, dass T-Mobile aufgrund der Vertragsunterzeichnung mit Edmund Schmitt seinen Mobilfunkstandort erweitern kann. Der einhellige Tenor lautete: „Man kann nichts dagegen machen und jeder will einen guten Handy-Empfang haben.“